Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen:
Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054.
Rhede: J. Heinrichs.
Anholt: W. Wolsing.
Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 298 | Freitag, den 26. Oktober | Jahrgang 1928

Raubmörder Heidger nach Feuergefecht überwältigt.

Vom Hausmeister einer Kölner Villa entdeckt, verbarrikadiert er sich in einem Zimmer. / Die Polizei wird seiner mit Handgranaten Herr.

Ein Polizeibeamter schwer, Heidger tödlich verletzt.

X **Köln, 25. Okt.** Der Raubmörder Johann Heidger wurde heute vormittag in demselben Häuserblock, in dem er am Montag spurlos verschwunden war, und zwar in dem Hause Kaiser-Friedrich-Ufer 105, das von dem Generaldirektor der Colonia-Versicherungsgesellschaft, Dr. Oertel, bewohnt wird, entdeckt. Die mit Karabinern, Handgranaten usw. ausgerüstete Polizei nahm eine förmliche Belagerung des Hauses vor, und nach einem längeren Feuergefecht wurde Heidger durch mehrere Pistolenschüsse und Handgranatensplitter schwer verletzt. Er ist ins Krankenhaus transportiert worden, wo er abends um 19,50 Uhr an Herzschwäche gestorben ist. Leider hat auch dieser letzte Kampf mit dem Verbrecher wieder ein Opfer gefordert. Der in den 20ger Jahren stehende Polizeiobermeister und Offiziersanwärter Maiboom erhielt bei der Belagerung des Zimmers, in dem Heidger sich verbarrikadiert hatte, von diesem einen Schuß in den Kopf und schwebt in Lebensgefahr.

Der letzte Kampf mit dem Verbrecher.

◇ **Köln, 25. Okt.** Ueber den Kampf mit dem Raubmörder Heidger und über seine Festnahme werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder ist heute vormittag um 7,30 Uhr am Niederländer Ufer durch ein offenstehendes Fenster in die Villa des Generaldirektors Dr. Oertel von der Colonia-Versicherungsgesellschaft eingestiegen. Er begab sich zuerst in die unteren Räume, wo er von dem Küchenpersonal bemerkt wurde, das um Hilfe rief. Er bedrohte die Dienstmädchen und forderte sie auf, ruhig zu bleiben. Diese benachrichtigten aber Generaldirektor Oertel, der zunächst seine Kinder einschloß. Als er auf nachdrückliches Wunsch seiner Gattin die Kinder zu sich herüberholen wollte,

stand hinter der Tür im Eßzimmer bereits der Mörder.

Er hielt ihm die Pistole auf die Brust mit einer Bewegung, sich ruhig zu verhalten. Der Generaldirektor flüchtete in sein Badezimmer. Diese Bewegung hatte der Chauffeur beobachtet, der sofort auf die Straße lief und

Alarmschüsse

abgab. Hierdurch wurden die Streifen aufmerksam und das Ueberfallkommando konnte benachrichtigt werden.

Ueber das Weitere berichtet der Polizeibericht, der eingangs hervorhebt, daß die Kriminalpolizei an ihrem Verdacht festgehalten habe, daß Heidger aus dem Häuserblock zwischen Riehler-, Wall-, Kaiser-Friedrich-, Unger- und Oppenheimerstraße nicht entkommen war und durch dauernde Streifen dieses Häuserdreieck kontrolliert habe. Am 25. Oktober, so heißt es weiter in dem amtlichen Bericht, hörte eine dieser Streifen in der Oppenheimerstraße Schüsse vom Rheinufer her. Sie lief zum Kaiser-Friedrich-Ufer. Dort rief sie der Hausmeister des Hauses Kaiser-Friedrich-Ufer 105 nach seinem Hause, da Heidger da sei. Die Beamten sperrten das Haus ab. Ein Ueberfallkommando, von privater Seite angerufen, war sofort zur Stelle, und gleich darauf der Regierungs-Vizepräsident, der Polizeipräsident, Kriminalbeamte und Beamte der 3. und 4. Bereitschaft.

Etwa hundert Beamte sperrten das Haus ab und begannen die Durchsuchung,

nachdem alle Zivilpersonen das Haus verlassen hatten. Man begann im Erdgeschoß und kam allmählich zum dritten Stock. Dort war am Ende eines Ganges eine Tür verschlossen, und ebenso zur rechten und zur linken. Noch am Morgen hatten in diesen Türen Schlüssel gesteckt. Diese fehlten jetzt. Man drang in das Zimmer am Kopfende und in das Zimmer zur rechten ein, fand aber keine Spur. In dem Zimmer zur linken stak Papier im Schlüsselloch.

Die Tür wurde eingetreten, ging aber nur etwa eine Hand breit auf.

Sie war von innen mit Möbelstücken zugesperrt. Ein Beamter der Schutzpolizei, ein Beamter der Kriminalpolizei standen an der Tür, die anderen Beamten um sie herum. Durch die Oeffnung sah man in einen Wandspiegel, und

in diesem Wandspiegel spiegelte sich ein Bett und am Fußende dahinter Heidger,

der dort kniete und eine Pistole auf den Bettrand aufgelegt hatte. Während die Beamten versuchten, die Tür weiter zu sprengen, sah man ihn in dem Spiegel, wie er sich mit dem Federbett und mit der Matratze zudeckte. Die Beamten riefen ihm zu: „Sie sind im Spiegel zu sehen. Kommen Sie heraus! Hände hoch! Es wird nicht geschossen!"

Darauf gab Heidger den ersten Schuß ab.

Er ging durch die Türöffnung durch die Wand. Nun schossen die Beamten durch die Türöffnung nach Heidger. Oberwachtmeister Maybaum hatte sich in den Gang gelegt, parallel zur Wand und zur Tür, und schob sich nach der Türöffnung zu. Mit der linken Hand hielt er einen Kugelpanzer vor den Kopf. Als er an dem Kugelpanzer rechts vorbeisah,

schoß Heidger zum zweiten Male und traf ihn in die Stirn

über dem rechten Auge. Nach diesem Schuß drängte sich Heidger ans Fenster, und die Beamten, die auf der Straße warteten, sahen, daß eine Hand mit einer Pistole aus dem Fenster langte. Heidger gab auf die Beamten draußen einen Schuß ab, und die Beamten schossen mit Karabinern zurück. Vom Gange her forderten die Beamten jetzt Heidger nochmals auf, sich zu ergeben, und drohten mit Handgranaten, die herbeigebracht wurden. Aber Heidger riß den Spiegel herab, durch den man ihn sehen konnte, und verbarrikadierte sich hinter Möbel und

feuerte Schuß auf Schuß durch die Tür auf die Beamten.

Jetzt wurden die Handgranaten geworfen. Die erste sprengte die Türe, die zweite wurde in die rechte Zimmerhälfte, die dritte in die linke geworfen. Nach der dritten Handgranate rief Heidger, der im dichten Qualm nicht zu sehen war, er wolle sich ergeben. Die Beamten riefen ihm zu:

„Hände hoch! sonst kommt die vierte Handgranate."

Heidger streckte die linke Hand an der Tür heraus. Die Beamten riefen: „Auch die rechte Hand." Dies tat er nicht. Darauf sprang ein Beamter der Schutzpolizei zum Gang in die Tür und schoß seine Pistole mehrmals auf ihn ab.

Heidger brach zusammen, die Pistole in der rechten Hand.

Er wurde auf eine Bahre gelegt und nach dem Vinzenz-Hospital gebracht. Man fand zwei Pistolen bei ihm, die Pistole des getöteten Vollmer und eine Mauserpistole 7,65 Kal., wie sie auch sein Bruder gehabt hatte und etwa 40 Patronen, dreifach, verschiedenen Kalibers.

Heidger hat in der linken Brustseite einen Schuß mit Ausschuß. Die Wunde ist nicht gefährlich. Er hat einen zweiten Schuß in der Magengegend. Die Kugel ist noch nicht gefunden. Auch diese Wunde ist nicht unbedingt tödlich. Er hat ferner eine Menge kleiner nicht gefährlicher Handgranatenverletzungen. Er ist völlig bei Besinnung. Zwei Kriminalbeamte sind dauernd bei ihm. Die Operation wird erwogen. Sobald der Arzt es erlaubt, wird er nach dem Gefängnis überführt. (Inzwischen ist er an Herzschwäche gestorben.) Der Oberwachtmeister Maybaum liegt im Marienhospital; die Kugel des Stirnschusses ist entfernt. Es besteht schwere Lebensgefahr. Die Hoffnung, ihn zu erhalten, ist jedoch noch nicht aufgegeben worden. Bei Heidger sind

Briefe vorgefunden,

die er auf Bogen eines Schreibblocks, der sich in dem Zimmer befand, während der Belagerung geschrieben hat. Die Briefe sind an den Vater, an die Geschwister, an ein Mädchen und an die Staatsanwaltschaft gerichtet.

*

Die letzten Briefe des Mörders.

v **Köln, 25. Okt.** Die bei Heidger gefundenen Briefe lauten:

Liebe Geschwister, wenn Ihr mir verzeihen könnt, so verzeiht. Ich habe viel an Euch gesündigt, aber ich strauchelte von einer Grube in die andere. Immer, immer tiefer. Daß ich mal zum Mörder würde, hätte ich nie geglaubt. Lebt wohl! Ich bin ja doch Euer Bruder, lebt wohl! Heinz, Dir schadete ich vielleicht am meisten. Aber auch Du wirst dem Toten wohl verzeihen, was Du dem Lebenden nicht kannst.

Lieber Vater, die Zeit eilt. Sie kommen schon. Ich will Dir noch schnell danken für alles Gute, das Du mir getan. Du warst so gut, wie ein Vater nur sein kann. Seid der Mutter niemals böse und helfe ihr durch Güte diesen Schicksalsschlag ertragen. Leb wohl, Papa, Dein Sohn Hans.

Der Brief an die Braut lautet: Liebe Maria, wenn Dir auch vielleicht an meinem letzten Gruß nichts gelegen ist, aber nein, Du zürnst mir nicht, denn Du hast mich geliebt, wie ich Dich. Ich habe viele Mädel kennen gelernt, doch geliebt habe ich Dich, nur Dich allein. Liebe Maria, wenn Du meine Gedichte haben willst, so bitte den Herrn Staatsanwalt, er möchte sie Dir aushändigen, und ich glaube, er wird es eventuell tun. Denn damit können sie doch nichts anfangen. Wenn sie auch nicht schön sind, so schrieb ich sie doch in Liebe zu Dir. Ich küsse Dich schnell noch einmal. Sie kommen, sind schon zwei Türen nebenan. Lebe wohl! In Liebe Dein Hans.

An die Staatsanwaltschaft: Ich möchte Sie bitten, beim Karl Lindemann bei der Verurteilung zu berücksichtigen, daß Karl Lindemann wohl furchtbar leichtsinnig ist, aber allein solch einer Tat wie ein Ueberfall nicht fähig ist. Er stand vollständig unter meinem Einfluß. Er wollte ein Leben führen, ohne viel zu arbeiten, und er kam in meinen Bann und damit ins Verderben. Wollte er nicht mitmachen, so mußte er sich trennen und arbeiten, und das mochte er auch nicht gern. Ich höre gerade . . . Wenn ich Munition hätte . . . . . Wie lange wirds noch dauern. Bald werde ich am Letzten sein.

*

Bedenklicher Zustand des verletzten Oberwachtmeisters.

v **Köln, 25. Okt.** Der Zustand des im Kampf mit Heidger schwer verwundeten Oberwachtmeisters Maiboom muß gegenwärtig als bedenklich bezeichnet werden. — Heute nachmittag fand die feierliche Beisetzung des von Heidger erschossenen Kölner Kriminalkommissars Vollmer auf dem Friedhof in Mülheim statt. Bei der Trauerfeier waren die Spitzen der Behörden, zahlreiche Angehörige der Kriminalpolizei und der Schutzpolizei anwesend. Ebenso nahm die Bevölkerung in großen Mengen an der letzten Ehrung für den im Dienst gefallenen Beamten teil.

*

Der Lebensgang des verbrecherischen Brüderpaares.

Die Gebrüder Heidger stammen aus Altenessen, und sie sind hier vor den schweren Straftaten, die man ihnen jetzt nachweisen zu können scheint, z. B. Gladbecker Bankraub oder Byfanger Raubmord, der Polizei nicht bekannt gewesen. Es war kein Anlaß, sich mit ihnen irgendwie zu beschäftigen. Merkwürdigerweise ist von den Gebrüdern Heidger auch keine einzige Photographie aufzutreiben. Sie haben anscheinend lange Zeit systematisch sich jeglichem Photographieren entzogen. In einem Falle sollen sie eine Photographie, die bestanden hat, vernichtet haben. Ihre Eltern waren Arbeiter, und sie scheinen ziemlich verwahrlost aufgewachsen zu sein. Behauptet wird, daß einer der Brüder eine Zeitlang eine höhere Schule besucht hätte. Eine dauernde Beschäftigung hatten die Gebrüder Heidger wohl niemals. Sie trieben Handel, machten auch Lohnfuhren und ähnliche Dinge, meistens Gelegenheitsarbeiten. Eine Zeitlang sollen sie sich auch Erwerbslosengelder haben zahlen lassen. Aufgefallen ist nachträglich, daß sie in der Zeit nach dem Byfanger Morde sich ein Auto für ihre Fuhren angeschafft haben. Eine Zeitlang sollen sie eine Autoreparaturwerkstätte in Rellinghausen unterhalten haben.



Das Haus (links), in dem die Raubmörder Johann und Heinrich Heidger bei ihrer Verfolgung sich verschanzten.

Konferenz zur Neuregelung der Reparationen in naher Sicht.

Parker Gilberts Verhandlungen mit der Reichsregierung.

Von unserer Berliner Redaktion.

• **Berlin, 25. Oktober.** (Drahtb.)

Der Reparationsagent Parkert Gilbert ist von seinen Besprechungen mit den Regierungen in London, Paris und Brüssel am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat bereits gestern abend eine kurze Besprechung zwischen Parker Gilbert und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius stattgefunden. Diese erste Fühlungnahme ist heute mittag in einer Besprechung in der Reichskanzlei fortgesetzt worden, an der außer dem Reparationsagenten Reichskanzler Müller, Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Reichsminister Dr. Curtius und Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahmen. Parker Gilbert unterrichtete hierbei die Vertreter der Reichsregierung über seine Eindrücke in Paris, London und Brüssel. Damit sind die Verhandlungen begonnen, die zu der Einsetzung des in Genf beschlossenen Gutachterausschusses für die Regelung der Reparationsfrage führen sollen. Der Reichsfinanzminister wird dem Reichskabinett über die Ergebnisse dieser Aussprache mit dem Reparationsagenten Bericht erstatten. Es ist anzunehmen, daß bereits in den nächsten Tagen seitens der Reichsregierung dem Reparationsagenten der deutsche Standpunkt über die Wege mitgeteilt wird, die zu der Einsetzung des Gutachterausschusses für die Reparationsfrage führen sollen. Ueber den Tagungsort dieser Konferenz ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Es verlautet, daß sie wahrscheinlich in Berlin stattfinden wird.

*

Erörterungen über eine deutsche Reparationsanleihe.

× **Newyork, 25. Oktober.**

Times meldet aus Paris: Zu den Aufgaben der Sachverständigenkommission zur Lösung der Reparationsfrage gehöre auch die Prüfung der Frage der Auflegung einer deutschen Anleihe von einer Milliarde Dollar, die eine Beschränkung der deutschen Jahreszahlungen auf 38 Jahre ermöglichen würde, mit entsprechenden Verkürzungen der alliierten Zahlungen an die Vereinigten Staaten. Voraussetzung sei hierbei, daß die Hälfte dieser deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten untergebracht werde. Der frühere Plan einer Vier-Milliarden-Anleihe sei fallen gelassen worden, da der Anleihebetrag als zu groß und eine fünfprozentige Verzinsung als zu niedrig angesehen werde.

Stresemanns Rückkehr.

= **Berlin, 25. Okt.** Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat, laut „Berliner Tageblatt", als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei den Parteivorstand auf den 2. November nach Karlsruhe einberufen. Die Tagung des Zentralvorstandes ist auf den 24. November verlegt worden. Dr. Stresemann, der ursprünglich die Absicht hatte, am 1. November seine Tätigkeit aufzunehmen, wird, dem gleichen Blatt zufolge, seine Amtsgeschäfte voraussichtlich am 5. November wieder übernehmen. Sein Befinden hat sich weiter wesentlich gebessert, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß ihm die Kur auch in Wiesbaden sehr gut bekommen ist. Etwa zu gleicher Zeit wie der Außenminister wird auch Staatssekretär v. Schubert, der sich auf seiner Besitzung im Saargebiet aufhält, nach Berlin zurückkehren.

Die chinesische Mauer um die Tschechoslowakei.

Von unserem Prager Berichterstatter.

:·: **Prag,** 24. Oktober.

Vor einigen Tagen erschien im „Venkov", dem Organ der führenden tschechischen Agrarpartei, ein Artikel, in dem bewegliche Klage darüber geführt wurde, daß es heute, nach 10jährigem Bestande der tschechoslowakischen Republik, noch immer nicht gelungen sei, die Wirtschaft von fremdem Einfluß und Kapital freizumachen. Daß das Werk der Nationalisierung, das z. B. bei der Ararreform von so nachhaltigem Erfolg gekrönt war, bei der Industrie, beim Handel und Geldwesen nicht vorwärts gekommen ist. Es ist dies ein altes, bekanntes Lied, und man war geneigt, anzunehmen, daß es nun als Anlaß des Staatsjubiläums wieder einmal kräftiger ertöne.

Aber der Stimmungsmache im „Venkov" folgte bald ein energischer praktischer Vorstoß seitens der tschechoslowakischen Agrarpartei. Das Präsidium dieser Partei hat nämlich den Beschluß gefaßt, das Innenministerium aufzufordern, daß es die Besetzung von Verwaltungsrats- und Direktorenstellen durch Ausländer bei inländischen Banken, Geldinstituten, in Handel und Industrie in Hinkunft nicht mehr zulasse und da, wo solche Besetzungen bereits bestehen, mit einer Revision vorgehe.

Man muß sich angesichts eines solch' engstirnigen Nationalismus wohl an den Kopf greifen und fragen, ob denn die Herren von der tschechischen Agrarpartei wirklich glauben, durch eine solche Maßregel der tschechoslowakischen Wirtschaft zu nützen? Keiner der betroffenen Staaten wird sich eine solche Verletzung der völkerrechtlich, in den Staatsverträgen und Konsularkonventionen verbürgten Reziprorität ruhig gefallen lassen; er wird zu Repressalien greifen; die fremden Kapitalien werden aus der Tschechoslowakei zurückgezogen werden, und den Angehörigen dieses Staates wird auch der fremde Staat die Türen verschließen. Die tschechoslowakische Wirtschaft braucht aber zu ihrer Belebung noch auf lange hinaus das fremde Kapital, die fremde Unternehmungslust und Organisationsfähigkeit; nimmt man ihr diese Kräfte, so ist das Eintreten einer kaum heilbaren Lethargie die unausbleibliche Folge.

Es besteht allerdings der Verdacht, daß sich die von der tschechischen Agrarpartei angeregte Maßregel in erster Linie gegen Auslandsdeutsche richten soll, was aber für die Deutschen in der Tschechoslowakei ein Grund mehr ist, ihr mit aller Energie entgegenzutreten. Heute, wo man so viel von dem notwendigen Abbau der Zollschranken, von der wirtschaftlichen und geistigen Zusammenarbeit der Völker spricht, denkt die Tschechoslowakei daran, neue Mauern gegen Menschen zu errichten. Es ist dies bereits der zweite Schritt auf diesem Wege, der einer völligen Absperrung der Tschechoslowakei gegen das Ausland, besonders gegen seine Nachbarn Deutschland und Oesterreich, führen soll. Der erste Schritt bestand in der Erlassung des Gesetzes zum Schutze des einheimischen Arbeitsmarktes, und wir wissen, daß gerade dieses Gesetz das größte Hindernis bei den gegenwärtigen handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland bildet. Auch hier waren weniger wirtschaftliche als nationale Erwägungen das Motiv. Man wollte den Zuzug deutscher Arbeitskräfte aus dem Auslande eindämmen, ohne daran zu denken, daß Tausende und Abertausende eigener Staatsbürger gerade im Nachbarlande als Saison- oder ständige Arbeiter lohnende Beschäftigung finden.

Welcher Staat wird noch mit der Tschechoslowakei einen Handelsvertrag abschließen, wenn sie eines der Grundprinzipe des Handelsverkehrs, das Niederlassungsrecht, in so willkürlicher Weise beschränkt? Deutschland und Oesterreich allein bestreiten über vierzig Prozent des gesamten Handelsverkehrs der Tschechoslowakei. Wo soll diese Ersatz finden, wenn sich beide Staaten, verärgert durch die Unvernunft, mit der die Handelspolitik immer wieder durch die nationale Politik konterkariert wird, abwenden? Aber nicht nur auf handelspolitischem, auch auf außenpolitischem Gebiete werden die Absperrungsmaßregeln der Tschechoslowakei zu einer Trübung des Verhältnisses zu den Nachbarstaaten führen. Und nicht in letzter Hinsicht dürfte dadurch eine Erschwerung der innerpolitischen Lage herbeigeführt werden. Die deutschen Parteien, sowohl die in Opposition zur Regierung stehenden, wie die in ihr vertretenen, werden aus diesmal ihren immer betonten Standpunkt geltend machen, daß ein möglichst freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich die Grundlage jeder weitsichtigen Handels- und Außenpolitik der Tschechoslowakei sein muß.

Die deutschen Regierungsparteien werden nie ihre Zustimmung dazu geben, daß die von der tschechischen Agrarpartei angeregte Maßregel in Geltung trete und wenn es auch darüber zum Zusammenbruch der jetzigen Regierungskoalition kommen sollte. Sie werden nicht mitbauen an der chinesischen Mauer, die Unvernunft und engstirniger Nationalismus um den Staat ziehen wollen, denn sie wissen, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei schließlich selbst die Gefangenen innerhalb dieser Mauer wären.

Das abgelehnte deutschnationale Triumvirat.

:: **Berlin,** 25. Okt. Ueber die Vorgänge, die zur Wahl Hugenbergs an die Spitze der deutschnationalen Volkspartei führten, berichtet heute die „Kreuzzeitung" u. a.: Der Gedanke eines sogenannten Triumvirates ist aus den Kreisen der Landesverbände, die sich in der Julitagung unter dem Vorsitz von Geheimrat Hugenberg zusammengeschlossen hatten, schon seit längerer Zeit Graf Westarp nahe gebracht worden. Hugenberg hat einer solchen Lösung grundsätzlich zugestimmt und war bereit, mit Graf Westarp zusammen die dreiköpfige Parteiführung zu bilden. In den letzten Tagen vor dem 20. Oktober verbreiterte sich der Kreis derer, die diesen Gedanken des Triumvirates als einen geeigneten Weg zur Herbeiführung voller Einstimmigkeit betrachteten, immer mehr, und Graf Westarp ist wiederholt von verschiedenen Seiten gedrängt worden, dem Triumvirat zuzustimmen und persönlich sich hineinwählen zu lassen. Er hat indessen den Gedanken einer dreiköpfigen Führung bekämpft. Nachdem die Ablehnung des Grafen Westarp feststand, haben auch andere maßgebende Mitglieder der Reichstagsfraktion, an die man sich gewendet hatte, den gleichen Standpunkt eingenommen. So ist der Gedanke einer Führung durch drei gleichberechtigte Vorsitzende an dem Widerspruch und der Ablehnung des Grafen Westarp gescheitert. Es wäre für die Partei schwer gewesen, so schließt das Blatt, der Haltung Westarps zustimmend, wirksam für den Kaisergedanken einzutreten, wenn sie bei sich selbst den Führergedanken verlassen hätte.

Der Staatsrat gegen das Studienrats-Diensteinkommengesetz.

Ein Zusammenstoß zwischen Dr. Kaiser und einem Regierungsvertreter

× **Berlin,** 25. Okt. Der preußische Staatsrat beschäftigte sich am Donnerstag in seiner Schlußsitzung mit der Vorlage über das Diensteinkommen der Leiter und Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen. Durch das Gesetz sollen insbesondere die Bezüge für die Leiter und Lehrer an kommunalen öffentlichen höheren Schulen den staatlichen gleichgestellt werden. Nach einer eingehenden Aussprache, die teilweise erregte Formen annahm, lehnte die Mehrheit des Staatsrats das Gesetz ab.

Der Vertreter des Kultusministeriums, Ministerialdirektor Landé empfahl die Annahme des Entwurfes. Seine Ablehnung würde hinsichtlich der Rechtsgrundlage ein Vakuum schaffen. Der Staat könne seine Lehrer nicht zurücksetzen lassen. Die Regierung betrachte die Dinge mit kühlem Verstande und nicht mit dem Gefühl der Großstädte. (Erregte Zurufe: Unerhört!) Die Begrenzung der Gehälter gesetzlich zu normieren, sei eine Notwendigkeit, besonders auch im kulturellen Interesse.

Dr. Steiniger (A. G.) empfahl die Annahme des Entwurfes. In lebenswichtigen Fragen müsse das Interesse des Staates vorangehen. Die wirtschaftlichen Fragen des Landes seien gegenüber den wirtschaftlichen Kräften der Großstädte nicht gleich zu bewerten.

Dr. Riwe (A. G.) erklärte: Die Städte können es nicht zulassen, daß ihre Gemeindebeamten verschieden besoldet würden. Die Besetzung der städtischen Stellen sei nicht so leicht, wie es von mancher Seite dargestellt werde. Durch bessere finanzielle Aussichten müßten diese Stellen begehrenswert gemacht werden.

Dr. Kaiser (Z.) erklärte, Dr. Steiniger scheine die Großstädte mit der Berliner Brille anzusehen.

Koenen (K.) war gleichfalls für Ablehnung des Gesetzes.

Trittel (D.) sah das Gesetz als einen Fortschritt an. Daß dieses Gesetz die Großstädte in der Entwicklung ihres Schulwesens irgendwie beeinträchtigen würde, könne er nicht anerkennen.

Präsident Dr. Adenauer teilte mit, daß Ministerialdirektor Landé bei ihm gegen einen Zuruf Dr. Kaisers Verwahrung eingelegt habe, der dahin gegangen sei, die Regierung werde hoffentlich das nächste Mal einen anderen Vertreter entsenden. Der Präsident erklärte, in einer scharfen Kritik liege nicht ein Verstoß gegen die Ordnung. Er habe im übrigen den Eindruck, daß die Ausführungen des Regierungsvertreters derartig gewesen seien, wie er sie seit Bestehen des Staatsrates noch von keinem anderen Regierungsvertreter gehört habe.

In der Abstimmung wurde schließlich das Gesetz abgelehnt.

Nächste Sitzung am 22. November.

Hier wurde der jüngere Heidger erschossen.



Die Stelle, wo der jüngere Heidger erschossen wurde (+) und wo sein älterer Bruder den Verfolgern entkam (++). Oben links: Der am Sonnabend verhaftete Raubgenosse und Helfershelfer der Brüder Heidger, Lindemann.

Das Reichsschulgesetz.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin,** 25. Okt. (Drahtb.)

Meldungen der Rechtspresse weisen darauf hin, daß der Reichstag auf seiner Novembertagung sofort die Frage des Reichsschulgesetzes in Angriff nehmen würde. Man rechne damit, daß der von den Deutschnationalen gemachte Initiativantrag dem Bildungsausschuß überwiesen werde, der daraufhin in sachliche Beratungen über die Schulfrage eintreten würde.

Soweit wir unterrichtet sind, trifft diese Darstellung in dieser Form nicht zu. Allerdings hat die Reichsregierung bei ihrer Amtsübernahme die Erklärung abgegeben, daß sie es als ihre Aufgabe ansehe, im Sinne der Hebung und der Verbesserung des deutschen Schulwesens eine Lösung des Schulproblems anzustreben. Wenn nun hieraus die deutschnationale Presse den Schluß zieht, daß nunmehr die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz sofort aufgenommen würden, hat sie eine falsche Auffassung von der wahren Sachlage. Nach unseren Informationen sind die Vorarbeiten für einen Reichsschulgesetzentwurf einstweilen noch nicht in Angriff genommen worden. Dies dürfte wohl zu einem Zeitpunkt geschehen, da die vom Reichsinnenminister geplanten Personalveränderungen eingetreten sein werden. Tatsache ist lediglich, daß der Initiativantrag der Deutschnationalen vorliegt. Gegen seine Ueberweisung an den Bildungsausschuß dürften auch wohl keine besonderen Widersprüche laut werden. Da jedoch der deutschnationale Antrag, der sich mit dem Keydell'schen Entwurf deckt, bei keiner Partei mit Ausnahme der Deutschnationalen auf Gegenliebe gestoßen ist, so wird es zu ausgedehnten Erörterungen voraussichtlich nicht kommen. Es gibt ja in den Ausschüssen sogenannte Begräbnisse erster Klasse für Vorlagen. Anscheinend sollen die Meldungen der deutschnationalen Presse über eine bevorstehende Inangriffnahme des Schulproblems keinen anderen Zweck haben, als die Oeffentlichkeit auf die deutschnationale Aktion aufmerksam zu machen, wobei es sich im Grunde genommen hauptsächlich um beabsichtigte Quertreibereien handeln dürfte. Die Initiative liegt bei der Reichsregierung, die von ihrem Recht zur Einbringung eines entsprechenden Entwurfes zur richtigen Zeit Gebrauch machen will.

Evangelischer Bund und Konkordat.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ **Berlin, 25. Oktober.** (Eig. Drahtb.)

Die eventuelle Errichtung eines katholischen Bistums in Berlin scheint gewissen protestantischen Kreisen, bevor noch die Frage akut ist, stark auf die Nerven zu gehen. Besonders der Evangelische Bund läßt es sich angelegen sein, gegen das in Verhandlung stehende Konkordat im allgemeinen und im besonderen gegen die damit verbundene Errichtung eines Bistums Berlin Stimmung zu machen. Er weist in einer Resolution darauf hin, daß die Mark Brandenburg, Berlin eingeschlossen, nicht mehr als 11 vom Hundert katholischer Einwohner zähle, und daß deswegen die Errichtung eines Bistums schwer als Notwendigkeit erachtet werden könne. Bei dieser unliebsamen Kritik übersieht der Bund, daß es sich in der Mark Brandenburg, einschließlich Berlin, um mehr als eine halbe Million Katholiken handele. Außerdem scheint es dem Evangelischen Bund entgangen zu sein, daß auch für die Katholiken die Bestimmung der Reichsverfassung gilt, daß die Religionsgesellschaften ihre eigenen Angelegenheiten selbständig und unabhängig regeln dürfen. Nunmehr soll am kommenden Monat der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, wie die „Deutsche Zeitung" bekanntgibt, sich ebenfalls mit den Konkordatsverhandlungen befassen. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß im Gegensatz zum Evangelischen Bund dieses Gremium sich nur mit den Angelegenheiten der evangelischen Kirche befassen wird, wie auch maßgebende katholische Instanzen sich in fremde Angelegenheiten nicht einmischen, sondern sich stets auf das der katholischen Kirche zustehende Gebiet beschränken.

Bayern und die Länderkonferenz.

× **München,** 25. Okt. In maßgebenden bayerischen Kreisen ist man mit dem Ergebnis der Länderkonferenz in Berlin, wie der Ländesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus von unterrichteter Seite hört, angesichts der Verhältnisse, unter denen die Konferenz zusammentrat, und der Umstände, unter denen sie verlief, nicht unzufrieden. Man weist darauf hin, daß die Konferenz nicht auf Beschlüsse festgelegt wurde, die für die weiteren Beratungen eine Marschroute im Sinne des Einheitsstaates vorgeschrieben hätten, ferner darauf, daß anstelle der Entschließung der Reichsregierung, die dem Unterausschuß als Material überwiesen wurde, der von Bayern ursprünglich gestellte Antrag, allerdings mit kleinen Abänderungen, aber in seinem Wesen und Grundgedanken unverändert, von Baden aufgegriffen, in der Konferenz gestellt und angenommen wurde. Man sieht daher in bayerischen Kreisen die Möglichkeit gegeben, daß in den Unterausschüssen Klarheit über die Ziele der Anhänger des Einheitsstaates, die Terminologie der Auftragsverwaltungen und darüber geschaffen werden kann, in wieweit überhaupt Wille und Möglichkeit besteht, diese Anschauungen in die praktische Wirklichkeit umzusetzen. Als besonders bedeutsam bucht man die Festlegung, daß an der Existenz und dem Eigenleben der leistungsfähigen staatsbewußten Länder nicht gerüttelt werden dürfe und könne.

÷ **Berlin,** 25. Okt. Nachdem gestern beschlossen worden ist, zwei Unterausschüsse in Sachen der Verfassungs- und Verwaltungsreform zu bilden, ist bereits heute an die Länderregierungen die Anfrage ergangen, welche Vertreter sie in diese beiden Ausschüsse zu entsenden gedenken. Die Ausschüsse werden dann alsbald zusammentreten.

Reichswehrsoldaten als Spione?

÷ **Breslau,** 25. Okt. Zwei Oberschützen des in Breslau stationierten Infanterieregiments 7 entfernten sich vor einigen Tagen von ihrem Truppenteil. Da der Verdacht auftauchte, daß sie Spionage zu Gunsten Polens getrieben hätten, wurde der Grenzbezirk scharf bewacht. Nach vier Tagen stießen zwei Beamte der Grenzpolizei auf die beiden flüchtigen Reichswehrsoldaten und versuchten, sie festzunehmen. Als die Soldaten sahen, daß ihnen kein Ausweg mehr blieb, erschossen sie sich. Vor ihrer Flucht hatten die beiden Soldaten noch einen größeren Diebstahl an ihrem Kompagnieführer begangen. Die Untersuchung über den geheimnisvollen Fall schwebt noch. Die Polizei hat den dringenden Verdacht, daß es sich hier um eine große Spionageaffäre handele.

Das Verfahren gegen die kommunistische Zentrale eingestellt.

Leipzig, 25. Okt. In einer nicht öffentlichen Sitzung beschäftigte sich der vierte Strafsenat des Reichsgerichts mit der Einstellung des Verfahrens gegen die Mitglieder der kommunistischen Zentrale und andere kommunistische Funktionäre, die wegen Vorbereitung des Hochverrats angeklagt bzw. angeschuldigt waren.

Es wurde beschlossen, das Verfahren auf Grund des § 2 des Reichsgesetzes über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 mit der Maßgabe einzustellen, daß sich die Einstellung des Verfahrens nicht bezieht bei dem angeklagten Remmele auf die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen aus der Zeit vom Juli 1927 ab, bei dem angeschuldigten Ulrich auf die ihm vorgeworfenen Straftaten in der Zeit vom März 1926 ab und bei dem Angeschuldigten Thalheim auf die ihm vorgeworfene Straftat, die nach dem 1. Januar 1928 begangen ist. Ob und inwieweit das Gesetz über die Straffreiheit vom 14. Juli 1928 auf die letztgenannten Straftaten, soweit sie vor dem 1. Januar 1928 begangen sind, Anwendung zu finden hat, bleibt späterer Prüfung und Entscheidung vorbehalten. Die Haftbefehle werden aufgehoben.

Der angebliche Raubüberfall im D-Zug.

• **Hamburg,** 25. Okt. Zu dem angeblichen Raubüberfall im D-Zug 6 Berlin—Hamburg am 20. Oktober teilt die Reichsbahndirektion Altona mit, daß nach dem Ergebnis der Ermittlungen ein Raubüberfall völlig ausgeschlossen sei. Offenbar handelt es sich bei der angeblichen Studentin Roscher um eine phantasievolle Betrügerin, die nach Meldungen der Magdeburger Kriminalpolizei das gleiche Manöver am 17. Okt. im Schnellzug 141 Braunschweig—Berlin versuchte, um durch ihre unbegründeten Ersatzansprüche sich Vermögensvorteile zu verschaffen. Gegen die Roscher wird Strafanzeige erstattet.

Beisetzung der Opfer von Vincennes.

+ **Paris,** 25. Okt. Heute vormittag fand in Vincennes die Beisetzung der 19 Arbeiter statt, die am vergangenen Donnerstag bei dem Einsturz eines Neubaues den Tod gefunden hatten. Die französische Regierung war offiziell vertreten. Wegen eines Aufrufs von kommunistischer Seite, die Beisetzungsfeierlichkeiten zu einer Kundgebung gegen den Bauunternehmer zu benutzen, war ein außerordentlich starker polizeilicher Ordnungsdienst organisiert worden. Nach dem bereits bei anderen Fällen bewährten System fing man die Kommunisten, die an der Kundgebung teilnehmen wollten, bereits beim Verlassen der Untergrundbahnstation ab. An der Porte de Vincennes wurden 1300 Mann festgestellt und in Gewahrsam gebracht. Auch in Vincennes selbst und in verschiedenen angrenzenden Gemeinden, durch die sich der Trauerzug bewegte, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Rednern, die Ansprachen hielten, befand sich auch der italienische Generalkonsul.

Freilassung verhafteter Kommunisten.

÷ **Paris,** 25. Okt. Die bei der Beisetzung der Opfer von Vincennes heute vormittag verhafteten Kommunisten, deren Zahl verschieden hoch angegeben wird (ein Abendblatt spricht von 2300) sind nach Feststellung ihrer Personalien wieder in Freiheit gesetzt worden. Gegen sieben von ihnen ist ein Verfahren wegen Waffentragen eingeleitet worden.

Von Nah und fern.

Spritschieber Gebrüder Weber wieder verhaftet.

Berlin, 25. Okt. Hermann und Heinrich Weber, bekannt geworden durch ihre Riesenspritschiebungen, wurden heute mittag auf Anordnung der 3. Strafkammer des Landgerichts 3 in Untersuchungshaft genommen. Die Verhaftung erfolgte wegen Fluchtverdacht, da die beiden Brüder sich schon Auslandspässe besorgt hatten und auch Kapitalien beiseite gebracht haben sollen, ferner mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Strafe. Die Untersuchungshaft soll aufgehoben werden, wenn Hermann Weber 300 000 Mark und sein Bruder 50 000 Mark Kaution stellen.

Ein 16jähriger erschießt sich nach Unterschlagungen auf der Polizeiwache.

○ **Leipzig,** 25. Okt. Am Donnerstag morgen wurde von der Kriminalpolizei auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein junger Mann angehalten, der keine Ausweispapiere besaß. Auf der Wache gab er an, Krause zu heißen und aus Sondershausen zu stammen. Er bat dann, austreten zu dürfen. Im Abort schoß er sich eine Kugel in die Schläfe, die sofort den Tod herbeiführte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen am 18. d. Mts. nach Unterschlagung von 700 ℳ aus Nordhausen geflüchteten 16 Jahre alten Kaufmannslehrling Kurt Wieseler handelt.

Farbige Franzosen überfallen deutsche Zivilpersonen.

Landau, 25. Okt. Am Mittwoch begegneten eine junge kaufmännische Angestellte und ein junger Mann in den Anlagen beim Kurpark drei französischen afrikanischen Soldaten. Die Farbigen griffen die beiden jungen Leute an, die zu fliehen suchten. Während es dem 18jährigen jungen Mann gelang, die belebte Straße zu erreichen, wurde das Mädchen von einem der Afrikaner eingeholt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf es dem jungen Mädchen gelang, unter Zurücklassung eines seiner Schuhe sich loszureißen und ebenfalls die Straße zu erreichen, wo es unter Angstrufen weitereilte, bis es von einigen hinzukommenden deutschen Zivilpersonen in Sicherheit gebracht wurde. Die Untersuchung ist im Gange.

Raub der Stationskasse.

◇ **Neigheim** (Oberamt Neckarsulm), 25. Okt. Heute nacht wurde aus der Kasse des hiesigen Bahnhofs der sieben Zentner schwere Kassenschrank mit 1100 Mark Inhalt samt dem Betonklotz, auf dem er festgemacht war, durch Einbruch gestohlen. Um diese Zeit wurde in der Nähe der Station ein Auto gehört, das offenbar von den Einbrechern benutzt worden ist.

Vier Tote bei einem Zugzusammenstoß in Schottland.

:: **London,** 25. Okt. Der Nachtschnellzug London—Aberdeen stieß heute nacht um 3,15 Uhr bei Lockerbie (Schottland) mit einem Güterzug zusammen. Hierbei wurden die beiden Zugführer und die beiden Heizer getötet.

Wieder ein Neubaueinsturz.

◇ **Madrid,** 25 Okt. In einem Madrider Vorort stürzte ein Neubau ein, wobei alle darauf beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurde es ermöglicht, die verschütteten Arbeiter mit Ausnahme eines Arbeiters, der unter den Schuttmassen erstickte, zu retten.

Aus der Heimat.

Moderne Beleuchtung der Straße am Bahnhof.

Bocholt, 26. Oktober. Die Beleuchtung der neuen Straße am Bahnhof erfolgt den Erfordernissen des Verkehrs entsprechend nach modernen Gesichtspunkten. Es werden Kandelaber mit ca. 5,50 m. Lichtpunkthöhe verwendet. Dieselben stehen in den Baumreihen, hindern also den Verkehr nicht. Die an ca. 2 m. langen Auslegern angebrachten Leuchten haben 9 flammige Gasgruppenbrenner, die zur Nachtzeit nur mit 3 Flammen brennen und durch Gasdruck gezündet und gelöscht werden. Die Leuchten haben eine Lichtstärke von je 450 Normalkerzen und hängen über dem Fahrdamm, da es der Verkehr erfordert, den Fahrdamm möglichst gleichmäßig zu beleuchten. Wenn die noch anzupflanzenden Bäume später ihre Krone entwickelt haben, hängen die Leuchten zwischen den Baumkronen, sodaß durch diese Anordnung jede Blendung für die Fahrzeugführer, die ja besonders unangenehm bei starken Lichtquellen empfunden wird, wegfällt. Der naturgrüne Anstrich der Kandelaber läßt dieselben im Rahmen der Baumreihen später möglichst wenig hervortreten. Auch ein genügende Beleuchtung der Bürgersteige ist bei der vorgeschriebenen Beleuchtungsart gewährleistet, so daß die ganze Beleuchtungsanlage in Verbindung mit dem Hochmast auf der Verkehrsinsel an der Kreuzstraße einen durchaus fortschrittlichen Eindruck macht. Der Hochmast hat 3 elektrische Starklichtlampen von je 1000 Normalkerzen, die ebenfalls durch Gasdruck vom Gaswerk aus bedient werden.

Von der Post.

Bocholt, 26. Oktober. Am 1. November (Allerheiligen) sind die Annahmeschalter — auch Paketannahme — von 8,30 bis 10 Uhr und von 11 bis 12,30 Uhr, die Ausgabeschalter von 11 bis 12,30 Uhr geöffnet. Sondergebühren für Einzahlungen und Einlieferungen werden nicht erhoben.

Kurse in der kaufmännischen Berufsschule.

Bocholt, 26. Oktober. Die Kaufmännische Berufsschule veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, im Laufe des Winters eine Anzahl Kurse in kaufmännischen Lehrfächern. Anmeldungen werden noch bis zum 27. Oktober im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 20, entgegengenommen.

Der Kuban-Kosaken-Chor im Capitol-Theater in Bocholt.

Bocholt, 26. Oktober. Am Dienstag, dem 30. Oktober abends 8¼ Uhr wird der berühmte Kuban-Kosaken-Chor, der seit drei Jahren über tausend Konzerte in allen europäischen Ländern veranstaltet hat, auf seiner Durchreise von Litauen nach Süddeutschland ein einziges Konzert in Bocholt geben. Der Chor verfügt über 30 Sänger, die unter Leitung ihres erprobten und meisterhaften Dirigenten Wladimir Drigailo eine Reihe der schönsten russischen Volks-, Soldaten- und Kasakenlieder, Balladen und kirchliche Gesänge zum Vortrag bringen wird. Die Konzerte des Chors fanden u. a. vor fast stets ausverkauftem Hause und mit größtem künstlerischen Erfolge statt in Oslo, Kopenhagen, Stockholm, Hamburg, Amsterdam, Berlin, Stuttgart, Leipzig, München, Mailand, Turin, Budapest.

Mieterschutzverein.

Bocholt, 26. Oktober. Am heutigen Freitag abend, findet im Arbeiterheim St. Paulus eine große öffentliche Versammlung statt, in der ein Vertreter der Baugesellschaft „Deutsches Eigenheim" über Zweck und Ziele der Gesellschaft sprechen wird. Zu dieser Versammlung sind alle Bürger Bocholts eingeladen.

Zum letzten Male „den Quintenschläger.

Bocholt, 26. Oktober. Viele haben ihn schon gesehen, aber viele wollen ihn noch gern sehen und an seinen Wunderkuren sich ergötzen. Deshalb hat sich die Theaterabteilung entschlossen am Sonntag, abends 6 Uhr zum letzten Mal „Den Quintenschläger" zur Aufführung zu bringen. Karten sind im Vorverkauf ab heute Mittag im Vereinshaus St. Josef zu haben.

Tagung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus.

Bocholt, 26. Oktober. In der Zeit vom 5.—7. November findet zu Münster die Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus statt, die ein sehr reichhaltiges Programm aufweist. Im Mittelpunkt der Erörterung stehen die Themen: „Kampf gegen den Alkoholismus auf dem Lande", „Kampf gegen den Alkoholismus in den Industriegebieten". Gleichzeitig findet eine Tagung des Verbandes der Trinkerheilstätten des Deutschen Sprachgebietes und se eine Konferenz für Trinkerfürsorge, für Verkehrswesen und für gärungslose Früchteverwertung statt. Der seit einer Reihe von Jahren in allen Teilen des Reiches ansteigende Verbrauch und Mißbrauch geistiger Getränke, die Zunahme der Alkoholerkrankungen, der Verbrechen, Verkehrsunfälle, öffentlichen Ausgaben, Notstände im Jugend- und Familienleben, die mit dem Alkoholmißbrauch ursächlich zusammenhängen, lenken beständig und in steigendem Maße die Aufmerksamkeit aller amtlichen Stellen und freien Körperschaften und überhaupt aller derjenigen auf sich, die sich für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt mitverantwortlich fühlen. Es kann daher ein reger Besuch der Veranstaltung nur sehr erwünscht sein. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Geschäftsstelle des Westfälischen Provinzial-Verbandes g. d. A. Münster, i. W., Bispinghof 3, zu richten, die auch alle erforderlichen Auskünfte erteilt.

Wiedersehensfeier der ehem. Angehörigen des J. R. 370.

Bocholt, 26. Oktober. Die Ortsgruppe ehem. Angehöriger des J. R. 370 Düsseldorf, hält am 3. November, 20 Uhr, im Restaurant Stuhlmann, Düsseldorf, Hunsrückenstraße 13, ihre Monatsversammlung ab, verbunden mit einer Wiedersehensfeier, wozu alle ehem. 370er von Bocholt und Umgegend herzlich eingeladen sind.

Allerheiligen naht!

Bocholt, 26. Oktober. Noch wenige Tage und wir feiern das Allerheiligenfest. Also nur noch eine kurze Spanne Zeit bis zu diesem Feste, an dem alle Gräber des Friedhofes in schönster Ordnung erscheinen sollten. Es gibt noch manches zu tun. Nicht alle Grabstätten sind gepflegt. Es wird Zeit, an die Arbeit zu gehen; die wenigen Tage bis Allerseelen gehen schnell vorbei. Jedes Grab sollte durch irgendeinen Strauß oder durch irgendeine Blume geschmückt sein, damit diese Stätte nicht aussieht wie eine Stätte des Todes, sonedrn wie eine Stätte des Lebens und der Auferstehung! Also an die Arbeit!

---

n. **Dingden**, 25. Oktober. **Gemütlicher Abend im Arbeiterverein.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiterverein einen gemütlichen Abend im Hengstermannschen Saale. Für diesen Abend ist ein auswärtiger Humorist gewonnen. Es wechseln darum humoristische Vorträge und Tanz in bunter Reihenfolge. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Ein genußreicher Abend wird geboten, darum mögen sich alle, die heitere Stunden lieben, am Sonntag 5,30 Uhr im Hengstermannschen Saale einfinden.

* **Borken**, 25. Oktober. **Eine Prachtrübe.** Eine Prachtrübe konnte der Landwirt Overkamp aus Marbeck bei verschiedenen Bekannten und Geschäften hier präsentieren. Besagte Runkel hatte nämlich das respektable Gewicht von 21 Pfund und zwar ohne Blätter und in gereinigtem Zustande, immerhin in solchen Ausmaßen auch in diesem ertragreichen Jahr eine Seltenheit. Auch von Kartoffeln sind diesmal ungewöhnlich gewichtshohe Exemplare festgestellt worden.

* **Gescher**, 25. Oktober. **Von Geschers Glockengießerei.** Wiederum fand in der vergangenen Woche ein Guß von Auslandsglocken statt. Während vor einiger Zeit Amerika und Indien Abnehmer waren, handelt es sich diesmal um Geläute für Nogaja in Japan, Port Elisabeth in Südafrika, Hastrecht bei Goude in Holland und um ein Glockenspiel für Haus Doorn. Es darf dies wiederum ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer rühmlichst bekannten Glockengießerei von Petit & Gebr. Edelbrock angesehen werden, deren Erzeugnisse nach Gutachten namhafter Glockensachverständigen als das Idealste auf diesem Gebiet bezeichnet werden und deren Glocken in so vielen Domen, Kirchen und Kapellen des In- und Auslandes erklingen.

* **Rienborg**, 25 Oktober. **Zwei Kühe vom Zuge überfahren.** Am vergangenen Sonntag überfuhr der Personenzug, der 12,30 Uhr von hier nach Burgsteinfurt fährt, eine kurze Strecke hinter dem Bahnhof die zwei Kühe des Bahnarbeiters Elsbernd. Die Kühe die anfangs neben der Lokomotive herliefen, bogen plötzlich auf die Schienen ab, sodaß das Unglück nicht vermieden werden konnte. Der Vorsicht des Lokomotivführers, der den Zug eiligst zum Halten brachte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Vom Niederrhein.

— **Isselburg**, 25. Oktober. **Vorbereitungen zum Martinszug.** Wie im vorigen Jahre so soll auch in diesem Jahre in Isselburg ein Martinszug veranstaltet werden. Zur Besprechung dieser Angelegenheit hatte der Elternbeirat der kath. Schule für Dienstag abend Einladungen ergehen lassen und die erschienenen Damen und Herrn waren alle bestrebt, den verschiedenen Anregungen und Wünschen der Bevölkerung gerecht zu werden. Es soll erst wieder eine Sammlung vorgenommen werden, zu deren Durchführung Herr Theodor Böing sich bereitwilligst zur Verfügung stellte. Er wird in den nächsten Tagen mit der Sammlung beginnen, es wird um reichliche Spenden gebeten, die ja dazu dienen, den Kindern eine Freude zu breiten. Wir hoffen, daß die Bürgerschaft wie im vergangenen Jahre so auch in diesem Jahre der Veranstaltung ihre Unterstützung zuwenden wird. Von der freiwilligen städtischen Feuerwehr, die auch um Entsendung eines Vertreters gebeten worden, war niemand erschienen, sodaß deren Aufgabe oder Mitwirkung nicht beraten werden konnte, doch ist zuversichtlich zu hoffen, daß sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung wieder mitwirken wird. Für jeden, der reine Kinderfreude fördern und sich an reiner Kinderfreude selbst erfreuen will, ist hier ein dankbares Feld.

—, **Empel**, 25. Oktober. **Zentrumspartei des Kreises Rees.** Am Sonntag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr, findet bei Rutter in Empel eine Kreisparteiausschußsitzung statt, auf der die satzungsgemäßen Wahlen zu den Parteiämtern vorgenommen werden. Die Ergebnisse der Neuwahlen in den einzelnen Ortsgruppen müssen baldigst dem Kreisparteischriftführer mitgeteilt werden.

— **Bluyn**, 25. Oktober. **Wieder ein Großfeuer.** Auf dem hiesigen Herkenhof, Besitzer Erben Herken, brach ein Großfeuer aus, welches trotz eifriger Arbeit mehrerer Feuerwehren das gesamte Besitztum in kurzer Zeit in Asche legte. In den Flammen kam eine Zuchtsau mit 12 Jungen um. Die gesamte Ernte ist ebenfalls verbrannt. Der Schaden beträgt nach vorläufiger vorsichtiger Schätzung über 80 000 Mark.

Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerb.

Wie in den früheren Jahren so veranstaltete auch in diesem Jahre der Verein für Heimatpflege, Bocholt einen öffentlichen Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerb. Ziel des Vereins war dabei, die Heimat und besonders die Heimatstadt mit Blumen zu schmücken. Jeder, der stets in schwerer Arbeit steckt, weiß, wie sehr Blumen und Blumenschmuck den Lebensstil heben, das Gemüt ansprechen, die Stimmung erheben und somit ein höheres, gesteigertes Lebensgefühl erwecken. Und in Bocholt wird geschafft und gearbeitet; daß aber diese Arbeit auch eine fröhliche Arbeit sei, dazu soll der Blumenschmuck am Heim und in der Straße beitragen.

So ist es denn erfreulich, daß die Zahl derer, welche an diesem Wettbewerb teilnehmen, von Jahr zu Jahr wächst. Auch in diesem Jahre konnte wieder eine erkleckliche Anzahl von Preisen verteilt werden, die sich breits in den Händen der glücklichen Gewinner befinden.

Ueberragend gut- Ehrenpreis.

1. Frau W. Bischop, Kronenstr.; 2. Frau Fritz Borgers, Nordallee; 3. Frau Max Herding, Münsterstr.; 4. Frau Georg Schwartz, Bahnhofstr.;

1. Preis.

5. Frau Dr. Dähling, Königstr.; 6. Frau Schüttler, Königstr.; 7. Frau Sigismund Weyl, Kaiser Wilhelmstr.; 8. Rudolf Heuser, Ritterstr.; 9. Frau Ww. Middendorf, Kreuzstr.; 10. Frau K. Kappelhof, Gellerstr.; 11. Rektor Klötgen, Kurfürstenstr.; 12. Schützenkamp, Burggrafenstr. 13. Frau Schlüter, Schwarzstr.; 14. Meyring, Weberstr.;

2. Preis.

15. Johann Uessing, Nordwall; 16. Frau Bongert, Navardistr.; 17. Altes Hospiz, Königstr.; 18. Frau Lehrer Brameyer, Wesselstr.; 19. Johann Tacke, Reygersstr.; 20. Frau H. Elshorst, Bismarckstr.; 21. Frau Dir. Stahm, Ostwall; 22. Frau B. Blomesath, Nordstr.; 23. Frau H. Bischoff, Schillstr.; 24. Frau H. Heuting, Schillstr.; 25. Frau Lehrer Schwegmann, Ritterstr.; 26. W. Kampshof, Realschulstr.; 27. Frau Max Friede, Südwall; 28. Frau Karl Wiethold, Ritterstr.; 29. Engfeling, Knappenstr.; 30. H. Potthof, Herzogstr.; 31. Albert Riepenhoff, Navardistr.; 32. H. Rose, Fahrradhandlug, Nobelstr.; 33. St. Georg Pastorat, Navardistr.; 34. Frau Frz. Pelzer, Osterstr.; 35. Scholzen, an der Bleiche; 36. Georg Schlautkötter, Reygersstr.; 37. Paul Schroer, Wesemannstr.; 38. Frau Karl Ifert, Schwarzstr.; 39. Frau Ww. Kirchhoff, Nordallee; 40. Frau Anton Sütfels, Nordallee;

3. Preis.

41. Frau Sanitätsrat Dr. Farwick, Nordstr.; 42. Schwesternheim, Nordwall; 43. Frau Ww. te Laake, Realschulstr.; 44. Franz Schüring, Schanze; 45. Frau Knoop, Osterstr.; 46. Franz Döring, Münsterstr.; 47. Frau S. Loscheller, Südwall; 48. Frau Max Cohnen, Bahnhofstr.; 49. Frau Dr. Holle, Hohenzollernstr.; 50. W. Franke, Feldstr.; 51. Frau Max Rosenberg, Schwarzstraße; 52. Paul Tebroke, Reygersstr.; 53. Holtschlag, Körnerstr.; 54. H. Howestädt, Victoriastr.; 55. Krey, Ostmauer; 56. Hebdörfer, Ostmauer; 57. Frau Terweide, Schwabenstr.; 58. Franz Gehrke, Reygersstr.; 59. Terhorst, Eintrachtstr.; 60. Frau Jacoby, Friedenstr.; 61. Frau Meyer, Brückenstr.; 62. Hotel Flügemann, Königstr.; 63. Dir. Loer, Bärendorfstr.; 64. Emil Nitz, Reygersstr.; 65. Frau B. Rensing, Ritterstr.; 66. Pelster, Ritterstr.; 67. Kaplan Eickmann, Josefskirche; 68. Josef Dieckmann, Hochenzollernstr.; 69. Kalkoven-Vos, Kronenstr.; 70. H. Langenhoff, Nordstr.;

4. Preis.

71. Eugen Ahlers, Nordallee; 72. Vollmann, Ritterstraße; 73. Sonders, Burggrafenstr.; 74. Frau Overbeck, Dinxperloerstr.; 75. H. Celbing, Dinxperloerstr.; 76. De Haer, Anstreicher, Westend; 77. H. Lensing, Werherstraße; 78. Arnold Teroerde, Nobelstr.; 79. Wilhelm Lensing, Realschulstr.; 80. Ferdinand Bothe, Ww. Schanze; 81. Hospiz Neues Bankhaus, Osterstr.; 82. Frau Leiting, Osterstr.; 83. Frau Gathmann, Osterstr.; 84. Frau Therben, Südwall; 85. Frau Küpper, Leopoldstr.; 86. H. Uebbing, Dietrichstr.; 87. Anton Kortenhorn, Bahnhofstr.; 88. Hüls, Augustastr.; 89. Frau Ww. Kunst, Eintrachtstr.; 90. Rall. Nordstr.; 91. Frau Fritz Isford, Ritterstr.; 92. Toni Schmeing, Westend; 93. B. Schapdick, Hohenzollernstr.; 94. Ww. Metz, Navardistr.; 95. Niggemann, Burggrafenstr.; 96. Frau Benning, Schwanenstr.; 97. S. B. Löwenstein, Osterstr.; 98. Frau Loscheller, Sachsenstr.; 99. Frau Schlotmann, Schwarzstraße; 100. Gewerberat Maaer, Ritterstr.; 101. H. Kolks, Schreiner, Kurfürstenstr.; 102. Niehuis, Schwabenstr.; 103. Frau Markword, Nordwall; 104. Lehrer Hesse, Knappenstr.

So konnten insgesamt 4 Ehrenpreise, 10 1. Preise, 26. 2. Preise, 30. 3. Preise und 34. 4. Trostpreise verteilt werden. Schon wirkt sich der Blumenschmuck im Stadtbild aus, schon betreibt Bocholt eine eifrige Verkehrswerbung, die im nächsten Jahre noch verstärkt werden wird. Da darf auch im nächsten Jahre auf eine noch mehr gesteigerte Teilnahme hoffen

der Verein für Heimatpflege.

Aus dem Gerichtssaal

Hauptverhandlungstermin vor dem preuß. Amtsrichter am gestrigen Donnerstag.

Körperverletzung infolge falschen Fahrens.

Ein hiesiger Agent fuhr mit seinem Personenkraftwagen an der Ecke Karolingerstraße einen Laufjungen an, wobei dieser Quetschungen erlitt und sein Fahrrad und seine Hose beschädigt wurden. Der Kraftwagen hatte die Linkskurve in kurzem Bogen, also falsch genommen. Wegen Körperverletzung in Verbindung mit Kraftfahrzeugvergehens wurde er mit 50,— Reichsmark Geldstrafe bestraft.

Der steife Hut wurde zum Verhängnis.

Ende September erschien in einem hiesigen Kürschnergeschäft ein dem Arbeiterstande angehöriger fremder Mann, der sich Pelze vorlegen ließ. Da man sich nicht handelseinig wurde, ging der Mann fort mit dem Bemerken, daß er am nächsten Tage wiederkommen wollte. Er ließ sich aber nicht wiedersehen. Abends gegen 11 Uhr beobachtete die Tochter eines dem Kürschner gegenüber wohnenden Geschäftsinhabers zwei fremde Personen, die sich an der Geschäftstür zu schaffen machten. Der eine Mann steckte einen Gegenstand in das Schloß, um anscheinend in das Pelzwarengeschäft einzudringen, der größere Mann stand Schmiere und pfiff, sobald Straßenpassanten sich näherten. Zweimal versuchten sie einzudringen, wurden aber jedesmal bei der Arbeit gestört. Als die benachrichtigte Polizei erschien, verschwanden sie und konnten nicht ergriffen werden. Nach einer Woche meldeten sich auf der Polizeiwache zwei Landstreicher obdachlos, die sofort vom Wachhabenden als die gesuchten Einbrecher wiedererkannt wurden. Trotz hartnäckigen Leugnens konnten beide des versuchten Einbruchsdiebstahls überführt werden. Die Zeugen kannten den einen Einbrecher an dem steifen schwarzen Hut wieder, während der andere eine flache graue Sportmütze trug. Nach ihrer Festnahme hatten sie wohlweislich ihre Kopfbedeckung vertauscht. Infolge ihrer Verwahrlosung waren sie auch anderen Passanten schon in der Nähe des Geschäftes aufgefallen. Der Täuschungsversuch, — der eine hatte sich inzwischen einen Schnurrbart wachsen lassen und der andere seine Koteletts abrasieren lassen — hatte bei den Zeugen nicht den gewünschten Erfolg. Sie wurden einwandfrei wiedererkannt. Beide erhielten eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Rabiates Benehmen gegen Zollbeamte.

Zwei Zollbeamte, welche wegen Schmuggelverdachts drei Kühe auf dem Hofe eines Landwirts in Anholt beschlagnahmt hatten, wurden durch den hinzukommenden Hausohn in grober Weise beschimpft und als Diebe bezeichnet. Trotz ausgesprochener Beschlagnahme wollte er die Kühe losmachen. Hierbei nahm er den im Dienste befindlichen Zollbeamten gegenüber eine drohende Haltung an. Beim Abtransport der Tiere ergriff er den Zollassistenten am Arm und wollte ihn gewaltsam am Abtransport hindern. Erst die Drohung des Beamten, bei weiterem Widerstand von der Waffe Gebrauch zu machen, brachte ihn zur Besinnung. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten kam dieser mit einer Geldstrafe von 100,— Reichsmark wegen Nötigung und Beamtenbeleidigung davon.

Verstoß gegen die Wochenmarktordnung.

Ein Gemüsehändler hatte auf dem hiesigen Wochenmarkte sein Fuhrwerk zwischen den Verkaufsreihen aufgestellt und verbotswidrig vom Wagen aus Gemüse verkauft. Er gab zu, den Wagen als Verkaufsstand benutzt zu haben, weil ihm ein Tisch nicht mehr zur Verfügung stand und es verboten sei, die Waren auf den Boden zu legen. Irrigerweise glaubte er, daß die Stadtverwaltung ihm einen Tisch stellen müßte. Wegen Verstoßes gegen die Wochenmarktordnung beließ das Gericht es bei der von der Polizei festgesetzten Geldstrafe von 3,— R.-M.

Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit.

Ein hiesiger Friseur beschäftigte die in seinem Friseurgeschäft tätigen Gehilfen und Lehrlinge über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus bis zu 83 Stunden wöchentlich, obschon die zulässige Arbeitszeit laut Tarif für die Friseure 60 Stunden wöchentlich einschließlich Sonntagsarbeit beträgt. Ferner hielt er unzulässiger Weise in seinem Gewerbebetriebe drei Lehrlinge. Das Gericht bestrafte ihn mit 60,— Reichsmark Geldstrafe.

Sie kommen ins Arbeitshaus.

Vorgeführt aus der Untersuchungshaft erschienen vier zugereiste Landstreicher, welche im hiesigen Bezirk ziel- und mittellos angetroffen wurden. Eine Person war in Rhede festgenommen worden, bei der der Landjägermeister eine geladene Selbstladepistole vorfand. Jeder Landstreicher wurde mit drei Wochen Haft bestraft; sie werden nach verbüßter Strafe ins Arbeitshaus kommen. Wegen unbefugten Waffenbesitzes erhielt der eine Kumpan eine Gefängnisstrafe von 1 Woche unter Einziehung der Waffe.

Er mußte freigesprochen werden.

Ein Weber brachte einen mit ihm in demselben Hause wohnenden Friseur zur Anzeige, weil er seit einiger Zeit ohne sein Wissen vor seiner Gasuhr ein Rohr hatte anlegen lassen und Gas entzog ohne zu bezahlen. Wegen Mietstreitigkeiten herrschte bei den Beiden großer Unfrieden. Eine rechtswidrige Absicht des Friseurs, das Gas ohne Bezahlung zu entnehmen, konnte ihm nicht nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung erfolgte.



Los vom Waschfaß!

Wunder der modernen Wäscherei.

Die amerikanische Hausfrau ist längst dazu übergegangen, die Wäsche jede Woche aus dem Hause zu geben. Schon aus hygienischen Gründen, denn es ist selbstverständlich, daß eine zusammengeballte schmutzige Wäsche von vier Wochen eine gärende Brutstätte für Bazillen und Fäulnisstoffe bildet. Auch hat sie sich praktisch davon überzeugt, daß die Wäsche in einer Waschanstalt, die mit allen modernen Techniken und Maschinen arbeitet, viel mehr geschont wird als in der Eigenwäsche. Während im Hauswaschen der Schmutz mit mehr oder weniger einwandfreien Waschpulvern durch Reiben und Bürsten der Gewebe gelöst und entfernt werden muß, waltet in der modernen Wäscherei das gegenteilige Prinzip, die Wäsche ohne jede Reibung, nur durch einen vorzüglichen Kochprozeß bei Verwendung von nur reinen säurefreien Waschmitteln und durch ausgiebige Spülung so schonend wie möglich zu behandeln. Die Besichtigung eines solchen Wäschereibetriebes gibt darüber ein anschauliches Bild.

Durch Autos, Gespanne oder Boten oder durch die Kundschaft selbst gelangt die gebrauchte Wäsche in die Waschanstalt. In einem Raum zu ebener Erde sammeln sich die schmutzigen Bündel, sie werden von flinken Händen sortiert, gezählt, gewogen, auf fehlerhafte und farbunechte Stücke geprüft, gezeichnet und mit Laufzetteln versehen. Dann wandern sie in den Waschraum. Hier geschieht nun das Wunder, wie es schon äußerlich sichtbar ist. Ueberall schwabbelt, gischt, sprudelt und zischt es und die Wässer ziehen in Flußbetten auf dem Steinboden mit einer beispiellosen Verschwendung vorbei. Keine Dunstwolke, keine Berge von Schaum sind zu sehen, kein häßlicher Geruch von alkalischen Stoffen macht sich bemerkbar. In großen geschlossenen Wiegen schaukeln die Wäschestücke in einem zweimaligen Kochprozeß unter Dampf hin und her; dort steht der Bottich mit flüssiger Kernseife, dort einer mit Feinsoda, hier ein riesiger Blautopf, in der Ecke das weiße Stärkebad. Nur wie ein vergessenes Stück alten Inventars wäscht am Fenster eine Frau am Zuber mit Bürste und Seife die farbunechten Sachen für sich. Niegends sonst wird die Wäsche mit der Hand bearbeitet. Die Wandungen der Kupferkessel sind glatt und weich, so daß die Wäsche weder gerieben noch gezerrt wird. Und doch wird sie rein und das ist das Wunder, daß alles natürlich zugeht ohne Chlor und andere Beihilfen. Aber ein Geheimnis ist doch dabei, wie der Betriebsleiter versichert, allen Hausfrauen sei es verraten: es ist dies die gründliche Spülung. Während die Hausfrau etwa 1000 Liter auf einen Zentner Wäsche verbraucht, verschwendet der Betrieb 4000 Liter Wasser auf das gleiche Quantum. Ja, hier vor diesen Spülkesseln könnte man schon Wasserstiefel anziehen. Die gewaschene Wäsche, die vollständig geruchlos ist, wandert nun in große Zentrifugen, wo ihr durch Schleudern der letzte Wassertropfen abgewrungen wird. Schnell läuft das gereinigte Stück nach dem Exhaustor, der sich als großer warmer Föhn betätigt und die Wäsche im Nu trocknet. Wenn ein Kunde „Rasenbleiche" wünscht, so kommt die Wäsche nach draußen auf die Bleiche. In besonderen Wärme- und Windkästen werden die gespannten Gardinen getrocknet, in einem Nebensaal sitzen geübte Kunststopferinnen, die Gardinen und Feinwäsche ausbessern. Im nächsten Raume das luftige Bild in „Weiß", die Feinplätterei, mit den vielen Maschinen, auf denen „Glanz" gedrückt statt geplättet wird. Auch hier waltet das Prinzip, die Wäsche nicht durch Zerren und Stoßen zu kniffen, sondern durch sinnvolle Vorrichtungen durch Druck über Dampf oder mit heißen Platten zu rollen oder zu plätten, was mit demselben Effekt für die nötige Eleganz geschieht.

Es wird gefordert, daß gute Wäsche 40- bis 50 mal den Prozeß des Waschens aushalten muß, ehe sie schadhaft wird, schlechter Stoff erlaubt es höchstens 15- bis 20 mal. In letzter Zeit zeigten sich häufig Schäden, die den Wäschereien viel Kopfzerbrechen verursacht haben, ehe man hinter die Ursachen kam: die Radiohastler waren es, die mit dem Herumhantieren mit Säuren viel Hauswäsche verderben. Die Hausfrauen werden sich diesen Hinweis merken! Auch die Putzwasser der Küche enthalten meist Säuren, die die Wäsche zerfressen.

Zu Hause waschen? — Quälerei!

Laßt Waschen in der Bocholter Dampf-Wäscherei!

Geschäftliches.

Spätherbst und Winterkuren

in Bad Salzuflen schaffen Herbstfreude, Winterfreude, Lebensfreude. Die immer noch milden klimatischen Verhältnisse gewähren im Spätherbst köstliche Stunden der Erholung im Freien, und selbst die rauhere Witterung des Winter wird weniger unangenehm empfunden durch die in den sonnig-hellen Kurhäusern und Wandelhallen allenthalben herrschende behagliche Durchwärmung. Auch ist für Unterhaltung und Zerstreuung an langen Abenden zur Genüge gesorgt, sodaß der günstige Erfolg einer Kur keineswegs in Frage gestellt ist. Sämtliche Kurmittel stehen dem Gaste selbst im Winter voll zur Verfügung und er kann, soviel es ihm beliebt, seiner Gesundheit leben. Erholung, Kraft und Gesundheit findet ein Jeder, wann immer er nach Bad Salzuflen geht!

* * *

Auch an dieser Stelle wird auf **Seelig's kandierten Kornkaffee** aufmerksam gemacht.

Aus deutschem Roggen nach einer besonderen Fabrikationsart hergestellt, wird durch eine wertvolle Kandierung die Vollkommenheit erreicht, wodurch Seelig's Kornkaffee zum besten Ersatz für echten Kaffee wird.

Das ärztlich empfohlene Produkt ist für Kinder und Erwachsene für Herz, Magen und Nerven das Gesündeste was es gibt.

Herren-Mäntel mit Rundgurt **Herren-Paletots** mit Samtkragen, 2reihig **Damen-Mäntel** in blau und englischen Stoffen

in gewaltiger Auswahl. Billigste Preise, tadellose Paßform, hervorragende Qualität.

HERZFELD, BOCHOLT, NORDSTR 21/23.

Kath. Arbeiterverein St. Josef

„Den Quintenschläger"

Letzte Aufführung

Sonntag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr.

Karten-Vorverkauf im Vereinshaus St. Josef, Hohenzollernstr.

Achtung! Mieter! Achtung!

Jeder ein Eigenheim!

Am Freitag, dem 26. Oktober 1928, abends pünktlich 8 Uhr findet im Arbeiterheim St. Paulus, Wesemannstr., (großer Saal) eine **öffentliche Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Wege zur Erlangung eines Eigenheims.
2. Freie Aussprache.

Ein Vertreter der Baugesellschaft „Deutsches Eigenheim" wird über Zweck und Ziele der Baugesellschaft, sowie über bisherige Tätigkeit in den verschiedenen Orten ausführlich berichten. Anschließend an das Referat ist freie Aussprache.

Die in der Aussprache vorgelegten Fragen usw. werden anschließend in einem Schlußwort erschöpfend beantwortet.

Alle, die an der Erstellung eines eigenen Heimes oder an der Erlangung einer gesunden und zweckmäßig eingerichteten Wohnung Interesse haben, sind herzlichst eingeladen.

Keiner der Mieter darf fehlen.

Mieterschutzverein Kreis Bocholt-Borken.
Der Vorstand.

Billige und preiswerte

Ueberzieher und Anzüge

kauft man nur bei

W. BENNING
Neustr. 10.



Vorrätig bei

Johann Onstein

Elektr.

Waschmaschinen

liefern ab Lager

Gebr. Becher, Bocholt
Ruf 2143.



haue ich durch Gebrauch v. Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postlass. P. in P. Per St. M. —.65. 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut bewährt. Fein parfümiert! Flasche mitbringen! 1/1 Liter 0.75 Mk., 1/2 Liter 1.25 Mk. Allein-Verkauf:

Drogerie Maaß, Osterstr. 22

Am geschäftsfreien Sonntag

dem 28. 10. ist es das Bestreben eines jeden Geschäftsmannes, ganz gleich welcher Branche,

ein gutes Geschäft

zu machen. Das wird ihm aber nur möglich sein, wenn die Kundschaft

durch eine Anzeige

auf die Reichhaltigkeit des Lagers, die guten Qualitäten und die billigen Preise aufmerksam gemacht wird. Der kluge Geschäftsmann inseriert daher

im „Bocholter Volksblatt"

das mit seiner großen Auflage der beste Vermittler zwischen dem Geschäftsmann und dem Käuferpublikum ist.

Capitol-Theater

Freitag - Samstag - Sonntag - Montag

bringen wir den Monumentalfilm der tausend Sensationen:



Ein Großfilm in **6 gewaltigen Akten** nach dem vielgelesenen Roman von **Thea von Harbou.**

Ein Film von unerhörten Sensationen, Dokumentenraub, Landesverrat, Erpressung u. Szenen voller Liebesleidenschaft.

Spieldauer ca. 2 Stunden.

Zu diesem gewaltigen Filmwerk bringen wir zur Vervollständigung des Programms das **tolle Lustspiel:**

Amor u. Schupo

In der Hauptrolle dieser zum Schreien lustigen Groteske

Glenn Tryyon.

Außerdem die amüsante Komödie:

Der Sturz in den Briefkasten

Eine Postkomödie in 2 Akten mit Stan Laurel.

Zahlreiche Anfragen veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß bei allen Anzeigen, wo eine Offertabgabe an die Geschäftsstelle gewünscht wird, von uns

keinerlei Auskunft

gegeben werden kann.

Bocholter Volksblatt.

PREISE

für

Damen- und Herren-Konfektion

in **guten** Qualitäten, die Ihnen den Weg zum Einkauf zeigen.

Damen-Mantel aus gutem reinwollenem Ottomane ganz gefüttert mit Plüsch, Kragen u. Stulpen	29.50	**Herren-Paletot** marengo, 2reihig, gut, solide Qualität auf Satinella	58.00
Damen-Mantel aus la Ottomane voll, weit und lang in hübschen Fassons	39.50	**Herren-Ulster** modern gemusterter Ulsterstoff mit angew. Futter und Rundgurt	68.00
Charmelaine-Mantel die letzte Neuheit, ganz auf Kaseide gefüttert	68.00	**Burschen-Ulster** in modernem Fasson und Dessin solide im Tragen	34.50
Engl. Mäntel aus hübschem Fantasiestoff, flotte, jugendliche Form	14.75	**Loden-Mantel** nur allererste Qualität in guter Verarbeitung	28.50

Hermann Pottmeyer

Markt.

Apollo-Theater

Neustraße

Freitag - Samstag - Sonntag - Montag
bringen wir ein ganz außergewöhnliches Programm!

Dolores Costello
in dem atemraubenden Sensationsfilm



Die letzten Tage von San Francisco

Die furchtbare Naturkatastrophe, das große Erdbeben, das im Jahre 1908 die stolze Stadt San Franzisco vernichtete, bilden den grausigen Hintergrund dieser spannenden 8 aktigen Handlung.

Der zweite Film zeigt
den Kampf zweier Freunde um eine Frau, beide Kampfflieger, beide in einem Flugzeug — betitelt:

Kameraden

und bringt außer starken Szenen, fesselnde Bilder von den Fliegern bei Freund und Feind in 8 Akten.

Außerdem die blendende Groteske:

Man soll kein Kavalier sein

2 lustige Akte mit Lupino Lane.

Drucksachen

in kürzester Zeit bei

J. & A. Temming.

KARL MAY:

„Sohn des Bärenjägers"
„Geist des Llano estakado"

Jeder Band nur

2.85

TEMMING & HEILBORN
Nordstr. 27.

Chlorodont beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

Zu Allerseelen

empfehle ich mich zur **Aufmachung und Bepflanzung von Gruften und Gräbern.**
Alle jetzt blühenden Pflanzen wie **Astern, Erika** usw. vorrätig.

Große Auswahl in

Kränzen

aller Art, in verschiedenen Preislagen.

Gärtnerei B. Kosthorst,
genannt Schlattmann,
Telefon 2338 Kaiser Wilhelmstr. 29

Verbandstoffe
aller Art.
Binden, Gaze
Kinderflaschen u. Sauger
Bettunterlagen
Verbandkästen
werden aufgefüllt
für Privat und Fabriken.

A. Steiner & Grote
Stern-Drogerie
Nordstraße 9.

Gebrauchte

Fahrräder

von 25 Mark an
bei

Herm. Peltzer,
Fahrradhandlung.

Landwirte!

Saatbeizen + Vitriol + Teerprodukte
kaufen Sie am besten in der
Drogerie Gebr. Steiner,
Markt 8.